

# „Die Darmstädter werden den Darmbach lieben“

**Offenlage** – Weiterhin kontroverse Diskussion über das in einer kritischen ECHO-Serie dargestellte Projekt

Die kritische ECHO-Serie über den Darmbach ruft weiter unterschiedliche Reaktionen hervor. Die stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin Doris Fröhlich (Die Grünen) verteidigt das Projekt der Offenlegung des Bachs in der Innenstadt mit ökologischen und ökonomischen Argumenten. Ihr widerspricht Hans-Ulrich Naundorff vom Vorstand der IG Abwasser und spricht von einer „parteilich motivierten Torheit“. Der Uwiga-Fraktionsvorsitzende Helmut Klett verneint jede rechtliche Handhabe, die Offenlegung zu erzwingen.

Die Offenlage des Darmbachs,

der jetzt am Woog in den Abwasserkanal fließt, sei von der Agenda-Gruppe „Wasser in der Stadt“ entwickelt worden, sagt Doris Fröhlich, die umweltpolitische Sprecherin der Grünen und Mitglied im Planungsbeirat Darmbach ist. Die Offenlage sei das „Rückgrat für die Bewerbung zur Landesgartenschau“ gewesen. Sie sei auch Teil der Planung für Darmstädter Parks und Grünzüge.

Jeder Kubikmeter Wasser des Darmbachs und auch des Meiereibachs (der von den drei Brunnen zum Judenteich und von dort in die Kanalisation fließt) werde gemessen: jährlich etwa 920 000 Ku-

bikmeter Darmbachwasser und 250 000 Kubikmeter Meiereibachwasser. Dafür zahle die Stadt für die Reinigung in der Kläranlage 2,34 Euro pro Kubikmeter, etwa 2,7 Millionen Euro pro Jahr. Seit 1995 habe Darmstadt 36 Millionen Euro Kanalgebühr für die beiden Bäche gezahlt. Das sei das Vierfache der Projektkosten für die Herausnahme aus dem Kanal.

Der gesamte Verlauf der Offenlage von der Lichtwiese bis zum Carl-Schenck-Ring sei geplant und im Stadtparlament beschlossen. Eine Vorbeiführung des Darmbachs an der Kläranlage ohne Offenlage und in einem eige-

nen Kanal sei teurer als die Offenlage und würde weitaus höhere Wartungskosten mit sich bringen.

„Wasser in der Stadt erfreut Kinder und Erwachsene gleichermaßen“, sagt Doris Fröhlich. „So wie die Eberstädter ihre Modaupromenade lieben, werden die Darmstädter den offengelegten Darmbach lieben.“

„Es ist Murks, was hier geschieht“, sagt dagegen Hans-Ulrich Naundorf von der IG Abwasser. Wirtschaftlich ergebe das ganze keinen Sinn. Zwar spare der Kämmerer Ausgaben bei den Abwassergebühren. Diese würden aber in gleiche Höhe auf alle

Bürger verlagert. „Kosten werden durch die Offenlegung nicht gesenkt.“ Es kämen vielmehr neue hinzu für Instandhaltung, Abschreibung und Verzinsung des Kapitals. Diese Kostenbelastung fehle in der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der Stadt völlig.

Uwiga-Vorsitzender Klett sagt, es gebe keinen rechtliche Vorschrift zur Offenlage des Darmbachs. Das geltende Recht verhindere die Neuverrohrung von Bächen im Kanal, zwingt aber nicht dazu, seit alters in den Kanal geleitete Bäche neu zu verlegen. „Es kommt doch immer auf den damit verbundenen Aufwand an.“ *KS*